



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## Universitätsbibliothek Paderborn

**Christliche Gedancken Auff alle Tag deß Monats. Ihre  
Durchleuchtigkeit Clementi Augusto, Vierten Printzen in  
Chur-Bayrn, unterthänigist zugeschriben**

**Smackers, Theodor**

**München, 1715**

**VD18 90089936**

Der dritte Tag.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-48863](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-48863)

Wir seynd schuldig  
Christo nachzufol-  
gen.

I.

Ich hab euch das Exempl gegeben /  
damit ihr auch thut / wie ich  
euch gethan hab. Joa. 13.

**D**enn Gott den Menschen nach  
seinem Ebenbild erschaffen /  
hat er eben darumb tieff in der  
Seelen eingepflancket eine Neig-  
ung / und hitzige Begird Gott  
nachzufolgen; damit die in der Ers-  
schaffung gleichsam nur under-  
mahlte Bildauß Gottes mit Nach-  
folg des Lebens = Wandls aufge-  
macht wurde

In der Warheit die Vollkom-  
menheit und das Glück eines Ges-  
schöpffs bestehet in der Gleichheit /  
so es mit seinem Schöpffer haben  
solle: Und dannoch sagt der heil-  
lige

lige Bernardus / all sein Unglück /  
und sein Ubel verhalten rühret auß  
diesem her / daß er Gott dem All-  
mächtigen hat wollen gleich seyn /  
aber nit in deme / und wie es Gott  
von ihm begehrt hat.

Der Engel an statt / daß er in  
der Güte Gott hätte nachfolgen  
sollen / hat er ihme in der Hoch-  
heit wollen gleich seyn / Gott aber  
hat dise sein Hoffart gestrafft / und  
ihn in den niedrigsten Abgrund der  
Höll gestürzt.

Der Mensch hat darffen ein Ver-  
langen tragen nach der Allwissen-  
heit / welche Gott allein gebührt /  
er hat wollen Gott in diesem gleich  
seyn / daß er wisse / das Gut und  
Döse : Was ist geschehen / Gott  
hat ihn gestrafft / und zu der Unwis-  
senheit und Irthumb verdambt.

Was hat das ewig Wort ge-  
than ? Es ist Mensch worden / es  
ist demütig worden / es ist arm  
worden / es hat sich in einen Stand

D

ge

gekehrt/ in welchem der Mensch nit  
 nur allein nit sündiget / Wann er  
 ihm gleich wird / sondern auch sün-  
 det sein Glück / und sein Vollkom-  
 menheit. Dieses hat Gott gethan  
 in der Menschwerdung.

2.

Gott ist Mensch worden / sagt  
 der heilige Chrysostronus / damit  
 der Mensch auf eine gewisse Weis-  
 durch die Gleichheit Gott wur-  
 de. Er hat sich uns gleich gemacht  
 uns zuereden ihm gleich zu wer-  
 den. Dan er ist nit nur darum  
 Fleisch worden / daß er uns erlöse/  
 sondern auch / daß er unser Vorbild  
 wurde / oder vielmehr er hat unser  
 Erlöser nit besser werden können /  
 als indem er unser Beispiel worden.  
 Damit er dann unser Erlöser werde/  
 so hat er uns nit allein müssen erle-  
 digen von dem Gewalt des bösen  
 Feinds / und der ewigen Straff /  
 sondern auch von der Dienstbar-  
 keit der Sünd und der Tyranny und  
 wüt

Wüten unserer Anmuthungen des  
 Geitz / des Zorns / der Hoffart;  
 er hat uns nit sündlicher können  
 erledigen von diesen Sünden / als  
 da er uns dahin gebracht / daß wir  
 die diesen Anmuthungen zuwider  
 laufende Tugenden üben / als da  
 seynd / freywillige Arnuith / stätte  
 Abtödtung / Gehorsam und De-  
 muth. Er hat uns aber keinen  
 Lust zu diesen unseren feinen und den  
 natürlichen Neigungen so widrigen  
 Tugenden machen können / wann  
 er uns nit zugleich in allem ein Ex-  
 empel gegeben hätte.

Er allein hat sagen können /  
 lehret von mir / daß ich sanfft  
 und demütig bin von Herzen. Die  
 Nothwendigkeit / die Übung / oder  
 zum wenigsten die Vollkommen-  
 heit dieser Tugenden ware unbe-  
 kandt / ehe und vor Christus in  
 die Welt kommen / ehe und vor  
 er uns das Beyspil dieser Tugen-  
 ten gezeigt : Aber sein Exempel

allein zeigt uns die Nothwendig-  
keit / den Werth / die leichte Üb-  
ung diser Tugenten / aber zugleich  
nimmet er uns alle Entschuldigung /  
wan wir ihme nit nachfolgen.

3.

Darumb sagt uns Christus: Er  
seye die Thür / durch welche wir  
nothwendiger weis eingehen müssen/  
wann wir anders zum ewigen Leben  
gelangen wollen / Er ist der Weeg/  
den wir folgen sollen: Er ist das  
Licht / so uns diesem Weeg zeigt:  
Er ist der Gleitsman / der uns füh-  
ret / man kan nit jr gehen / wann  
man ihme nachgeheth. Es ist unsehl-  
bar / daß man von dem rechten  
Weeg weichet / und jr gehet /  
wann man ihme nit nachfolget:  
Er sagt auch / daß derjenige / der  
ihn auf disen Weeg folgen will /  
auch eben dasjenige thun soll / was  
er gethan / reden / wie er geredet /  
gesinnet seyn / wie er gesinnet ware.  
Er

Er sagt von allen seinen Wer-  
cken / was er von der Fußwasch-  
ung sagt : Wann ich euch dieses  
Exempel gegeben hab / so hab ich  
es nur darumb gethan / damit ihr  
meinem gegebenen Exempel nachkom-  
met. Das ist gewiß / daß Chris-  
tus nichts gethan / daß uns nit/od-  
er nach seiner Meinung/oder nach  
Ordnung seines himmlisch Vatters  
zu einem Exempel hätte dienen sol-  
len ; wir müssen uns einbilden /  
daß der himmlische Vater allen  
Christen zuspricht mit eben diesen  
Worten / die er zu Moysse geredt  
schaue / und mache es nach diesem  
Beyspil / schaue meinen Sohn an /  
als dein Vorbild / und besleisse dich  
ihme nachzufolgen : Er wird dein  
würcklicher Erlöser nit sein / wann  
er dir nit zu einem Model und Bey-  
spil wird/du wirst ihm in der Glory  
nit nachkommen / wann du ihm  
nit in seinem Wandl nachgefolgt.

O Gott / weil du mir dieses

D 3 ges

gebiettest / gibe mir auch die Stärke / daß ich es werckfellig machen kan / weil dein aigner Sohn selbst gesagt / daß ihme niemand könne nachfolgen / du ziehest ihn dann.

Was ist durch die Thür eingehen? daß heißt sovil / als durch Christum. Was heißt aber durch Christum eingehen / als Christo nachfolgen? Aug.

### X. Tag.

Wir können nit unter die Zahl der Außertwählten kommen / wann wir nit Christo gleich werden.

I.

Der Vatter liebet euch / weil ihr mich geliebet habt. Joan. 16.

**E**s ist gewiß / daß die Gnaden Wahl eine Würckung

ist / einer sonderbaren Wolgewo-  
genheit Gottes / einer besonderen  
zarten Liebe / Krafft dero Gott et-  
welche Menschen auß der Zahl der  
Verlohrnen herausziehet / und zu  
der ewigen Glory außerküset: nun  
aber sage ich / daß der himmlische  
Vatter diese sonderbare Wolgewo-  
genheit / diese zarte besondere Lieb nur  
allein gegen diejenige trage / die er  
vorgesehen hat dermahlen einstens  
seinem Sohn gleich zu seyn.

Der himmlische Vatter hat sich  
selbsten / das ist / seine unentliche  
Vollkommenheiten und Eigen-  
schaften erkennt / und durch diese  
Erkenntnuß / welche ihme ganz  
gleichförmig wird / das Wort ge-  
bohren; der Vatter liebet in sich  
selbsten den Sohn / weilten er ihm  
ganz und unendlich gleichförmig  
ist / und liebet ihn also / daß er  
außer ihn nichts lieben kan / es  
habe dann einige Gleichheit mit  
ihme; Also kan man sagen / daß

Gott die Menschen alsdann mit  
 liebe / nach dem er ihnen mit Gna-  
 den gewogen / alles mitgetheilt /  
 daß sie / wann sie anderst wollen /  
 Christo seinem Sohn gleich werden  
 können.

Der Vatter liebet euch / sagt  
 Christus/weil ihr mich geliebt habt/  
 und durch diese Lieb ihr mir oder ich  
 euch gleich worden bin. Wann also  
 der himmlische Vatter ein grosse  
 Gleichung in dem Menschen sieht / so  
 liebet er ihn vil / sihet er ein kleine  
 Gleichheit / so liebet er ihn wenig /  
 sihet er gar keine / so liebet er ihn  
 gar nit/thut ihm nichts guts. Wie geht  
 es aber/wann er ein grosse Ungleich-  
 heit in uns verspüret/wann er sieht/  
 daß wir Christo ganz zuwider seyn?  
 alsdann hasset er uns/verwürfft uns/  
 verdambet uns. Was wißt ihr lieber?

2.

Alles / was der Vatter in dem  
 Stand der Gnaden und der Glo-  
 ry

ry gewürcket / hat er dahin gericht/  
auff daß der Mensch seinem ewigen  
Sohn / dir D HErr sollte gleich  
seyn.

Darumb hat er dich in dise Welt  
geschickt / darumb hast du müssen  
Mensch werden / darumb hast du  
in allen mir gleich seyn müssen / da-  
mit ich desto grössere Neigungen zu  
dir hätte / damit ich desto leichter  
dir lunte gleich werden.

Darumb hat er den heiligen Geist  
gesandt / damit er / wie der Apostel  
sagt / ohne Underlaß sich bearbeite-  
te durch seine Göttliche Wirkungen/  
den innerlichen Menschen / daß ist /  
dich D Jesu in uns einzutrucken.

Wann uns dein himmlischer Vat-  
ter durch die Gnaden Wahl von Ew-  
igkeit her zu seinen angenommenen  
Kindern widmet / so geschicht es in  
Ansehung deiner D Jesu ; Wann  
er uns mit Gnaden überhäuffet / so

D s                      ist

ist es von deinetwegen / durch dich /  
und für dich.

Dahin zählen alle Gutthaten / so  
uns dein Vatter erweistet / alle Gna-  
den / mit welchen er uns vorkom-  
met / alle Erkantnussen so er uns  
mittheilet / alle Råth / die er uns  
gibt ; Was Schand ist es aber für  
uns / O Gott / das du dich so vil  
bemühest / die Bildniß deines Sohns  
in unsern Herzen einzutrucken / und  
daß wir so wenig diser Güte geantz  
wortet haben ?

3.

Der himmlische Vatter hat sein  
Stimm drey-mahl in dem neuen Tes-  
tament hören lassen / und dises all-  
zeit uns zu der Lieb gegen dir / und  
zu deiner Nachfolgung anzumahnen.

Das erstemahl ware es an dem  
Ufer des Jordans / da sich der Him-  
mel eröffnet / der heilige Geist in  
Ges

Gestalt einer Tauben auff dich / O  
Jesu/herabgestigen: und man gehört:  
daß ist mein geliebter Sohn/ ab wel-  
chem ich ein Wohlgefalle hab/dise müß  
ihr hören: als wolte er sagen/daß man  
dir glauben / dir nachfolgen solle /  
du redest mit Wort oder mit Werck.

Das andere mahl hat dein Vatter  
eben dise Wort auff dem Berg  
Thabor hören lassen / als fürchtete  
er / daß deine Jünger dieselbe nit  
recht verstanden / oder gar verges-  
sen hätten.

Das drittemahl ist zu Jerusalem  
geschehen / dahin nemlich etliche  
aus den Völkern dich / O Jesu /  
zusehen kommen waren: alsdann hast  
du von deinem Vatter begehret/ daß  
er ihnen seine Glory zeigete / indem  
er dich glorwürdig machen solte vor  
denen Menschen: so ist ein Stimm  
gehört worden: ich hab dich glor-  
würdig gemachet / und will dich  
noch glorwürdiger machen. Was  
begehrest aber für ein Glory? un-  
zweifelt diejenige / die du be-  
gehrt

D 6

gehrt hast an dem letzten Abend-  
 mahl / die Glory / nemlich die du  
 in deinem Vatter gehabt / ehe die  
 Welt erschaffen worden / daß ist /  
 gleichwie du von Ewigkeit her eine  
 rechte Abbildung und Gleichheit  
 hattest mit dem Vatter / also sollen  
 die Menschen eine Gleichheit mit dir  
 haben / darum begehrest du von  
 deinem Vatter / daß du mit den  
 Außewählten vereinigt seyn solltest /  
 wie du mit dem Vatter / daß sie  
 sollten vollkommen seyn / als wie der  
 Vatter / daß sie durch die Gleich-  
 heit / die sie mit dir haben / die  
 jenige vorbilden sollen / die du mit  
 dem Vatter hast / und daß sie dar-  
 durch in die Zahl der Außewählten  
 kommen sollen.

Liebe Seel / die Ungewißheit  
 unserer Gnaden = Wahl macht dir  
 täglich so vil Angst / und Furcht /  
 du bearbeitest dich täglich etliche  
 Kennzeichen dieser so erwünschten  
 Wahl in dir einzutrucken / du  
 bist

bist freygebig in dem Almosen geben / du verehrest auff ein sonderbare Weiß unsere liebe Frau; das ist recht und Gottseelig / aber alle diese Zeichen seynd nit unfehlbar / oder wann sie es seynd / so seynd sie es sovil / als sie der Gleichförmigkeit mit JE- so zunäheren : Diese Gleichheit ist zugleich die Ursach / das Pfand / das unfehlbare Zeichen unserer Gnaden = Wahl. Und es ist sovil unmöglich / daß ein Nachfolger Christ nit selig werde / als unmöglich ist / daß der himmlische Vatter seinen Sohn nit liebe. All unser Tugend ist so weit von der wahren Tugend / so weit sie ist von einer Form und Weiß zu leben / welche Christus mit seinem Beyppil gelehret hat.

Bern.



XI. Tag

## XI. Tag.

Von der Übung der  
Nachfolgung Christi.

I.

Sehet an den Urheber und Voll-  
bringer unsers Glaubens JE-  
sum Christum. Heb. 5.

**D**Als ewige Wort wird in der  
heiligen Schrift gehaissen  
die unerschaffene Weisheit / und  
ein Spiegel ohne Mackel: der für-  
nehmste Gebrauch eines Spiegls  
ist / daß wir unsere Mackel und  
Fehler darinnen ersehen / uns der-  
selben abthun / und in dem er uns  
die Abscheulichkeit dieser Mächten  
anzeigt / so erwecket er in uns ei-  
ne Begird dieselbe aufzuwaschen.  
Das ist die erste Würckung / die in  
uns herfür bringen muß die voll-  
kommene Erkandnuß Jesu Christi  
des wahren Spiegls / daß sie uns  
nemlich vor Augen stelle alle  
un-

unsere Sünden / und Fähler ; und  
folgens / wie starck wir diesem Gött-  
lichen Vorbild entgegen gesetzt  
seynd / und zugleich eine Begird  
in uns erwecken / wie auch das Mit-  
tel an die Hand geben / diese unsere  
Seelen-Mackl abzuwaschen. Gleich-  
wie dann ein üppiger / und mit der  
Begird der Welt zugefallen angefüll-  
ter Mensch oft vor dem Spiegel  
stecket / die Flecken seines Angesichts /  
und was sonst an der Zierde abgehen  
mag / zubeobachten / damit er die-  
selbe vertilge: also auch derjenige /  
der ein wahre Begird hat GOTT zu-  
gefallen / muß oft die Augen auff  
den an dem Creutz hangenden JE-  
sum werffen / als wie auff einen  
wunderbarlichen Spiegel / welcher  
ihm alle seine Sünd und Fehler an-  
zeigt / und zugleich eine rechte Be-  
gird verursachet / ein bewertes /  
leichtes / und kräftiges Mittel dar-  
bieten wird / dieselbe zubesseren /  
zuwaschen / und zumeiden.

Von

Von diesem muß man anfangen Christo nachzufolgen / dieses ist / was der heilige Paulus heisset / den alten Menschen aufziehen / welche Aufziehung nothwendig ist / wann man Christum will anziehen.

2.

Jesus Christus wird auch in der heiligen Schrift genennet unser Regel. Ein Banmeister / der einen Pallast bauen will / muß das ganze Gebäu / und dessen Riß in dem Kopff haben / darnach er sich richten kan / welche Regel oder Richtschnur er ziehen / und überall anlegen muß / damit er nit von dem gefasten Riß abweiche.

Das ganze Leben Christi ist ein allgemeine Regel unsers Lebens / und ein jedes sonderbahres Werck muß die Richtschnur seyn der Unserigen. So müssen wir dann allzeit seine Werck vor Augen haben / damit wir die Unserige darnach schlichten / und im Fall sie von dieser Schnur ab-

abweichen / wider zu recht bringen.

Unser gantzes Leben bestehet in dreyerley Werck. In der ersten Gattung gehören die seltige / welche die Natur zuerhalten allein ähnlich seynd / als da ist; Essen / Trinken / Schlaffen / ic. auch in disen muß man Gott vor Augen haben / Christum zum Vorspill nehmen / wie er so schlechte Werck durch die vollkommenste Meinung erhöhet / wie er sie nach der Vernunft / und nach der Nothdurfft gerichtet: wie die Mäßigkeit und Bescheidenheit dieselbe begleitet / damit wir eben diese Umständ beobachten / die Christus gehalten.

Die andere <sup>3.</sup> Gattung ist jener Wercken / so das Politische / oder Bürgerliche Leben betreffen / damit wir in disem auch Christo nachfolgen: so müssen wir zu Gemüth führen die wunderbare / und heilige Weiß / so er hatte mit den Leuten

zu handeln / was für ein Zucht und Ehrbarkeit er in dem äusserlichen Wandel spüren ließe / wie lieblich und bescheiden er in den Worten / wie demüthig / und zugleich ehrbarlich in den Sitten / wie mitleidiglich mit den Schwachen / wie gedultig mit den Ungehimmen / ja auch mit seinen Verfolgern / wie trostreich mit den Betrübten / wie höfflich / wie gütig / wie gnädig mit Jederman. Haltest du diese Regeln / da du mit den Leuten handelst? Ach! wie weit bist du von diesem entlegen? villeicht darumb / weil du Christum nit vor Augen hast?

Die dritte Gattung ist der jezigen Wercken / welche den Dienst Gottes betreffen / in disen muß man sich eigentlich nach der Richtschnur Jesu Christi richten.

Wann du also betten wilst / betrachte den an dem Delberg betenden Jesum / mit was für Ehrenbühigkeit und Demuth bettet er  
 sei

seinen himmlischen Vatter nit an?  
 Er bieget das Angesicht bis auff den  
 Boden: mit was für Eysen / was  
 für Auffmerksamkeit? Er entfer-  
 net sich von seinen Jüngeren / damit  
 er nit zersöhret werde. Mit was  
 für einem Vertrauen? Ach Vatter!  
 sagt er / dir ist alles möglich: mit  
 was für einer Beharrlichkeit? er bet-  
 tet ein ganze Stund / wiewohl er  
 nit erhört wird. Mit was für einer  
 Gleichförmigkeit seines Willens?  
 Ach Vatter! verschaffe doch / daß  
 ich diesen Kelch nit trincke / doch aber  
 dein und nit mein Will geschehe.

Also must du betten. Thust  
 du es aber also? Wann dein Gebet  
 nit also gerichtet / so ist es nit richtig/  
 wann es aber nit richtig ist / verdie-  
 net es erhört zu werden? Gewöhne  
 dich in allen deinen Wercken ein Aug  
 zu werffen auff das Leben Christi / ob  
 er nit ein schier gleiches Werk ver-  
 richtet / und besteiße dich Christo in  
 allen nachzufolgen.

Gleich=

Gleichwie die Ungleichheit  
uns von Christo entfernet / also ver-  
einiget uns die Nachfolgung. Au-  
gust.

## XII. Tag.

Von dem Beyspill  
Christi.

I.

Meister / ich wird dir nachfolgen /  
wo du immer hingehst. Matt.

8.

**D**as Exempel ins gemein hat  
ein grosse Krafft über uns /  
und über unsere Herzen / wann es  
aber das Beyspill eines grossen  
Herrn / eines Königs ist / so hat es  
gar etwas gewaltthätiges über uns.  
Unsere eigne Lieb halt in diesem mit  
der Vernunft / und treibet zu der  
Folg an.

Von Natur wollen wir alle  
groß seyn / und hoffen groß zu wer-  
den /

den/ wann wir denen Königen nach-  
folgen/ als welche ein Ursprung/ und  
Ursach seynd der Grösse.

Kan etwas grösseres gefunden  
werden/ als **IEHESUS** Christus?  
Er ist mit nur allein König / sondern  
der König aller Königen; Was Ehr  
und Glory ist es für uns / wann wir  
ihme folgen?

Wann wir Ehr-geizig seynd /  
so müssen wir uns dahin wenden; in  
dieser Gelegenheit ist sie mit allein zu-  
lässig / sondern auch heilig. Alle an-  
dere Ehr thut zwar dergleichen / als  
thäte sie uns erhöhen/ ernidriget uns  
aber in der Sach selbsien / weil sie  
uns sündhafft machet; diese aber er-  
höhet dich / indem sie dich ernidriget/  
weil sie dich heilig macht.

So ist dann **IEHESUS** Christus  
ein König? und zwar ein gerechter  
König / ein grosser König / ein güt-  
ger König. Er ist ein rechtmässiger  
König/ weil sein Reich auff die ges-  
rech-

rechtste Ursach / und Tittl gesteyffet ist: die erste ist sein Geburt / ein Gott und Mensch ist er geboren / und durch diese so heilige Geburt ist er ein Herr der ganzen Welt geboren. Der andere Tittl seines Reichs ist die Eroberung. Er hat uns erobert / da er uns von der Dienbarkeit des bösen Feinds erlediget / und zwar durch den Werth seines heiligsten Bluts. Der dritte Tittl ist die Wahl / wir haben ihn zu unserm König in dem heiligen Lauff erwöhlet / und allen seinen Feinden abgesagt.

Können wir ohne Ungerechtigkeit einem so rechtmässigen König zu huldigen abschlagen? die einzige Huldigung / so er von uns erwartet / ist / daß wir ihme in den Tugenden nachfolgen.

Er ist ein grosser König / weil er alle Grösse in sich schlietz / alle Menschliche / und Göttliche Vollkommenheiten begreiffet / allen Gewalt / im Himmel und auff Erden hat. Haben wir einen kürzeren und  
siche

sichereren Weg zu der Hochheit zu-  
gelangen? Er ist ein gütiger König/  
und wollen wir uns beschweren ihm  
zufolgen/ oder vielmehr soll es uns nit  
die größte Freud seyn?

3.

Was ist es uns nit für ein Ehr/  
daß wir einen so grossen König ha-  
ben? Was Schand aber ist es für  
ihme und für uns / wann wir uns  
schänten ihm nachzufolgen? Was  
ist es für ein Glück für uns / daß wir  
einen so gütigen König haben! Aber  
was für ein Unglück ist es /  
wann wir uns berauben der Nutz-  
barkeit / so sich befindet in seiner  
Nachfolgung!

Wann ein König in dem Krieg  
sich in ein Gefahr einlasset / sich zu  
einer schlechten Sach ernidriget / so  
ist keiner/ wann er anderst ein wenig  
Hertz hat/ der sich weigere ihm zu-  
folgen in der Gelegenheit/ es ist kei-  
ner so fürnehm/ der es ihm für zu-  
schlecht haltet das jenige zuthun /  
was

was der König gethan hat. Das  
 Exempel des Königs erhöhet die  
 Sach. Wann ein König / der vor  
 Gott nichts ist / kan die Beschwer-  
 nus / die Verächtlichkeit / so in ei-  
 ner That erscheinet / hinwegnehmen /  
 und darzu dieselbe erhöhen? Soll  
 das Exempel Jesu Christi / den wir  
 für unseren König erkennen / für un-  
 seren Gott anbetten / eben dieses  
 über uns nit vermögen? Wo ist un-  
 ser Glaub?

So lasset uns JESU Christo  
 als unserem König und Herrn hul-  
 digen / aber dárneben versichere  
 seyn / daß die fürnehmste Huldigung  
 in seiner Nachfolg bestehe.

Derjenige soll dein Weeg  
 seyn / der sich dir zum Weeg ge-  
 macht hat / damit er dich zu ihme  
 durch ihme führete. Aug.

XIII. Tag.